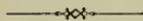


Tratt. Scud. häufig auf den Laven des Etna, besonders im Walde von Collebasso; nach Torn. foss. aber kommt sie zwar fossil bei Leucatia, aber nicht mehr wild am Etna vor; var. β . hingegen wird zwischen 1500 und 3500' sehr häufig cultivirt, nach Torn. foss. besonders im Nordwesten gegen Licodia, Biancavilla und Adermò; nach Philippi gedeihen überhaupt die Obstsorten im Anfange der Waldregion, vorzüglich in der Gegend Tardaria (ca. 3500') am besten, da sie in der Tiefregion wegen der ihnen nicht zuträglichen Hitze sehr an Geschmack und Schönheit verlieren; auch um die Ortschaft Cavaleri wird nach Torn. Herb.! der Birnbaum in verschiedenen Spielarten gezogen, ebenso in der Ebene von Nicolosi, zwischen Zaffarana und Milo etc.! April, Mai. \dagger .

1216. *Pyr. pyrainus* Raf. giorn. in Guss. Syn. Add. et *Herb.!, *Torn. foss. et cart., *cuneifolia* Guss. pl. rar. et Syn. Strauch oder Baum, Aeste dornig, Knospen zottig; Blätter 2—5mal länger als der sehr kurze Stiel, ca. 4 Cm. lang, 1.5 Cm. breit, länglich oval oder lanzettlich, gegen die Basis allmähig verschmälert, kleingekerbt oder ganzrandig, die jüngeren unterseits flockig-flaumig, die älteren lederig, unterseits seegrün und ganz kahl; Blütenstiele doldentraubig, die jüngeren nebst den dreieckigen Kelchzipfeln wolligzottig; Blüten mit 2 Cm. Durchmesser, Blumenblätter verkehrt herzförmig mit kurzem, kahlem Nagel; Griffel von der Länge der Staubgefäße; Antheren purpurviolett; Früchte mit circa 2 Cm. Querdurchmesser, herb, fast kugelig, aber nur 1.5 Cm. lang, an der Spitze abgerundet, an der Basis gegen den 1 Cm. langen Fruchtsiel in eine ca. 6 Mm. lange Vorspitze vorgezogen, daher incl. Vorspitze ungefähr so lang als breit. — An Zäunen, auf dünnen Hügeln, Feldern und waldigen Bergabhängen (1000—2641' nach Torn. cart.) häufig: Im Serrapizzutawalde, um San Nicolà, Massanunziata (!, Torn. in Herb. Guss.!), in der Ebene hinter Nicolosi häufig, von Zaffarana gegen die Grotta del Turco hinauf, um Bronte! April, Mai. \dagger . (Fortsetzung folgt.)



Literaturberichte.

Paul Sorauer, Handbuch der Pflanzenkrankheiten. Für Landwirthe, Gärtner, Forstleute und Botaniker. Zweite neubearbeitete Auflage. I. Theil Die nicht parasitären Krankheiten. Mit 19 lithogr. Tafeln und 61 Textabbildungen. Berlin, Paul Parey, 1886. — XVI und 920 Seiten 8°. Preis 20 Mark.

Der erste nun vorliegende Band dieser umfangreichen Arbeit weist eine bedeutende Vergrößerung seines Umfanges gegenüber der ersten Auflage auf, welche Ausdehnung durch die Verwerthung des in mehr als einem Decennium veröffentlichten Materiales und durch die eingehendere Behandlung einzelner Capitel verursacht wurde. Freilich ist innerhalb dieser Zeit auch ein Buch über Krankheiten der Pflanzen (von A. B. Frank) erschienen, das aber bei kleinerem Umfange mit ganz anderen Intentionen den gleichen Stoff behandelt. Sorauer will nicht allein die Krankheit schildern, aufsuchen helfen,

ihre Ursache feststellen, er will auch ihre Therapie bekannt machen und bei der höchst ausgedehnten Literaturkenntniss, noch mehr aber bei der reichen persönlichen Erfahrung des Verfassers ist gerade der therapeutische Theil der hervorragendste, wichtigste und beste. Nächst diesem ist die Schilderung der Krankheitserscheinungen zur Feststellung der Diagnose als eine vorzügliche Leistung zu bezeichnen. Denn soll das Anknüpfen gegen die Krankheiten Erfolg haben, sagt Verf. in der Vorrede, dann müssen Landwirth, Gärtner und Forstmann in der Lage sein, selbst die Störungen in ihren Culturen beurtheilen zu können, d. h. die Lehre von den Krankheiten der Pflanzen muss Allgemeingut der praktischen Pflanzenzüchter werden. Von diesem Gesichtspunkte aus hat Verf. das Buch bearbeitet und im I. Band den Stoff in 8 Capitel gegliedert. Sie umfassen die Krankheiten, die durch ungünstige Witterungsverhältnisse, durch schädliche atmosphärische Einflüsse, durch den Einfluss schädlicher Gase und Flüssigkeiten, durch Wunden, durch Maserbildung, Gallenthier, Verflüssigungen und Unkräuter verursacht werden. Die Gliederung der beiden ersten Capitel scheint uns wohl ein wenig gezwungen, indem ungünstige Witterungsverhältnisse wohl mit atmosphärischen Einflüssen im Connex stehen müssen. Auch manche andere Krankheitserscheinungen, die von Gallinsecten verursachten Bildungen, ferner die Hexenbesen u. a. dürften wohl eher im II. Band Platz gefunden haben. Aber diese subjectiven Anschauungen des Ref. tangiren den Werth des Buches nicht im mindesten, dessen Vorzüge sowohl der Praktiker, wie der Theoretiker in vollstem Masse anerkennen muss. Mit grossem Interesse haben wir die Abhandlung über Krebs und Brand gelesen und sind dem Verf. auch für die historischen Rückblicke dankbar. Als Krebs bezeichnet Verf. alle diejenigen Wunden, welche sich durch wuchernd üppige, schnell sich erzeugende, an der Aussenseite leicht absterbende, oft den Durchmesser der sie tragenden Achse übertreffende, faltige, vorzugsweise aus Holzparenchym gebildete Ueberwallungsränder auszeichnen. Als Brand hingegen wird eine Frostwirkung angesehen, die sich als ein Absterben und Auftrocknen der Rinde auf den Holzkörper charakterisirt. Die Einwirkungen des Wärmeüberschusses, des Lichtmangels, der Verwundungen von Achsenorganen u. s. w. werden sehr ausführlich und vollständig behandelt, ebenso die merkwürdige Fadenbildung der Kartoffel und die Kropfbildungen. Der Abschnitt über Gummi- und Harzfluss bringt nichts wesentlich Neues. Was die Harzbildung betrifft, so meint Verf., dass der Process der Oelbildung (Terpentin) nicht gleichbedeutend mit dem der Verharzung ist. Das ist allerdings richtig, aber wir meinen auf Grund eigener Untersuchungen, dass allezeit das Oel (richtiger eine Mischung von Oel und Harz) das primäre Produkt ist, das als Matrix des secundären, des Harzes anzusehen ist. Eine Verharzung ohne Oelbildung dürfte wohl kaum existiren. Bedenkt man, dass durch das „Anplätzen“ des Stammes zum Zwecke der Terpentingewinnung eben eine künstliche Resinosis erzeugt wird, und diese dann eigentlich die Gelegenheit bietet, im

reichlichsten Masse Harz zu gewinnen, so wird man wohl nicht behaupten können, dass immer erst mit der Verharzung der pathologische Process beginnt; er kann schon mit der Oelbildung beginnen, denn auch in lysigenen, also durch chemische Metamorphose gebildeten Räumen findet sich Oel vor. — Die wichtigsten anatomischen und pathologischen Erscheinungen sind durch schöne Stein-druckbilder illustriert, die dem Buche eine prächtige Zierde verleihen. Die verständnissvoll ausgewählten Abbildungen, die übersichtliche Gruppierung des Stoffes und vor Allem die überaus reichhaltige, auf eine vieljährige, bestens erprobte Erfahrung gegründete Anleitung zur Erkennung und Heilung der Pflanzenkrankheiten sichern dem Werke einen unvergänglichen Werth und geben Zeugniß von der Tüchtigkeit und gediegenen Arbeitskraft eines deutschen Forschers.

Dr. T. F. Hanausek.

Syllabus der Vorlesungen über specielle und medicinisch-pharmaceutische Botanik. Von Dr. A. Eichler, Prof. der Botanik an der Universität zu Berlin. Vierte verbesserte Auflage. Lex.-8. (IV, 68 S.) Berlin 1886. n. 1 Mark 50 Pf.

In der kurzen Zeit eines Jahrzehntes hat diese so gediegene Uebersicht des natürlichen Systems, welche in der ersten Auflage (Kiel 1876) die Kryptogamen noch nicht umfasste („Syllabus der Vorlesungen über Phanerogamkunde“), eine zweite (Berlin 1880), dritte (1883) und vierte (1886) Auflage erlebt, ein Beweis des besonderen Bedürfnisses und grosser Brauchbarkeit des Werkchens. Die wichtigeren natürlichen Familien sind mit möglichster Kürze und Präcision diagnosticirt, und bei jeder Familie typische Gattungen und Arten angeführt. Die Blütenformen sind nach dem mustergiltigen Werke des Verfassers: Blüthendiagramme I. Leipzig 1875, II. 1878 wiedergegeben und hie und da verbessert. Die Veränderungen der vorliegenden neuen Auflage beziehen sich zumeist auf die Lagerpflanzen. So sind bei den Algen die Gruppen der Conjugaten, Chlorophyceen und Characeen zu einer einzigen Abtheilung, Grüntange, vereinigt, und ihre Unterabtheilungen dem Fortschritte unserer systematischen Erkenntniss gemäss, theilweise verändert worden. Ferner sind die Saccharomyceten zu den Ascomyceten eingereiht, und die Flechten als eine besondere Hauptgruppe der Pilze dargestellt worden. Die Myxomyceten wurden, nach Ansicht des Verfassers als richtiger zu den Thieren gehörig, in einer Anmerkung besprochen. Bei den Phanerogamen ist eine Ordnung (Reihe) der Polygoninae (Fam. Piperaceae und Polygonaceae) aufgestellt, die Ordnung der Saxifraginae wurde durch die früher zu den Urticinen gerechneten Platanaceen, sowie aus dem Anhange der Familien zweifelhafter Verwandtschaft durch die Podostemaceen erweitert, in der Familie der Rosaceae wurden von den Dryadeen die drupaartig sammelfrüchtigen Rubeae als eine eigene Unterfamilie abgetrennt. Wir zweifeln nicht, dass auch diese Auflage sich allseitigen Beifalles erfreuen und, wenn nicht früher, so wieder innerhalb eines Trienniums einer neuen fünften Platz machen werde.

Dr. K.

Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereins von Elsass-Lothringen und Annales de la Société botanique vogéso-rhénane 1885. Herausgegeben vom Vorstand. Barr. 1886.

Derselbe enthält I. die von Prof. Dr. Ascherson am 27. Januar 1881 gehaltene Gedächtnissrede zur hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages von Ad. v. Chamisso; II. Beiträge zur Flora des ober-rheinischen Gebietes von dem gründlichen Kenner derselben Prof. H. Waldner, und zwar mit besonderer Aufmerksamkeit auf Elsass-Lothringen, dann auf das Departement Vorges, ferner auf die Rheinpfalz und Hessen, und endlich auf Baden, für jedes dieser vier Gebiete die Literatur, welche auf dasselbe Bezug hat, in vollständiger Zusammenstellung, dann die wichtigeren neuen Fundorte von Pflanzen, auch von Bastarten und wichtigeren Varietäten (wie Epilobien, Rosen), und die Adventiv-Pflanzen vorführend; III. Kleinere Mittheilungen; IV. Besprechungen von interessanteren, der Gesellschaft im Laufe des Jahres zugekommenen bot. Publicationen. Eine beigegebene lith. Tafel bringt die Abbildung zweier auf der Rinde einer hundertjährigen Buche noch sichtbarer Buchstaben, welche, wie aus den Jahresringen ermittelt wurde, im 40. Jahre eingeschnitten worden waren, also durch 56 Jahre sich deutlich erkennbar erhalten haben. Dr. K.

Willkomm Dr. Moritz: Forstliche Flora von Deutschland und Oesterreich oder forstbotanische und pflanzengeographische Beschreibung aller im Deutschen Reiche und österreichischen Kaiserstaate heimischen und im Freien angebauten oder anbauungswürdigen Holzgewächse. II. Aufl. Leipzig, Winter. I. Lief. 1886. 80 p. 48 Holzschn.

In den 10 Jahren, die seit dem Erscheinen der ersten Auflage des vorliegenden Werkes verstrichen sind, hat die Botanik im Allgemeinen und so auch die forstliche Botanik gewaltige Fortschritte gemacht, und es ist daher hochwillkommen, diese neuen Kenntnisse im Vereine mit dem in der 1. Auflage gebrachten nunmehr einheitlich dargestellt zu finden. Schon die erste vorliegende Lieferung bringt den Beweis, dass diese Auflage sich nicht bloss in Inhalt und Form würdig an die allgemein anerkannte erste anreihet, sondern ihr gegenüber durch grösseren, zum Theil den neueren Forschungen Rechnung tragend bedeutend umgearbeiteten Stoff, einen wesentlichen Fortschritt bedeutet. Ref. behält es sich vor, auf diese wichtige literarische Erscheinung nach Vollendung derselben eingehend zurückzukommen, und beschränkt sich vorläufig darauf, den Inhalt der erschienenen ersten Lieferung kurz zu skizziren. Dieselbe enthält die Einleitung, umfassend eine Darstellung der anatomischen und morphologischen Verhältnisse der Holzgewächse und deren Theile, ferner eine Uebersicht über die allgemeinen Bedingungen des Vorkommens und der Verbreitung der Holzgewächse, über die pflanzengeographischen Zonen und Regionen des Florengebietes, endlich eine systematische Gruppierung der Holzgewächse und eine Aufzählung der literarischen Behelfe. Ausserdem umfasst die 1. Lieferung den Beginn der speciellen systematischen und pflanzengeographischen Schilderung, enthaltend einen Theil der Coniferen, und zwar der Abietineen (Allge-

meine Uebersicht und Genus *Picea*). 18 in der bekannt schönen Weise hergestellte Holzschnitte illustriren diese Lieferung.

Wettstein.

Beck Dr. G.: Ueber *Ustilago Maydis* Cord. Sitzungsber. d. k. k. Zoolog.-botan. Gesellsch. XXXV. 1885. 1 p.

Vortragender bespricht die Entwicklungsgeschichte des genannten Pilzes nach den diessbezüglichen Untersuchungen Kuhn's und Brefeld's. Im Gegensatze zu Wolff und Fischer constatirt er in der Entwicklung der Teleutosporen Analogien mit *Tilletia*. Anschliessend daran werden einige für Niederösterreich neue Standorte der *Ustilago Maydis* mitgetheilt.

Wettstein.

Beck Dr. G.: Untersuchungen über den Oeffnungsmechanismus der Porenkapseln. Sitzungsbericht der k. k. Zoolog.-botan. Gesellschaft XXXV, 1885, 2 p.

Der Vortragende gibt eine Zusammenstellung der verschiedenen Dehiscenzformen jener Pericarprien, die sich durch Löcher öffnen, sowie der anatomischen Ursachen dieser Oeffnungsvorgänge. Nach diesen Gesichtspunkten ergeben sich folgende Typen: 1. Die Bildung der zwischen den Nerven befindlichen Löcher erfolgt durch Auswärtskrümmen begrenzter Sclerenchymmassen. 2. Die transversalen Löcher entstehen durch Sprünge der Pericarpwandungen. 3. Die Löcher werden durch unregelmässige Sprengung des Pericarps erzeugt. 4. Die anfangs durch Narbenlappen bedeckten Löcher werden durch das Aufwärtskrümmen jener frei.

Wettstein.

Botanische Bestimmungstabellen. Für den Unterrichtsgebrauch zusammengestellt von Dr. K. W. v. Dalla Torre, k. k. Professor, kl. 8°, 70 Seiten. Wien 1886. Alfred Hölder.

Das in eleganter Ausstattung erschienene handliche Büchlein enthält drei nach analytischer Bestimmungsmethode zusammengestellte Tabellen, mit deren Benützung es dem Schüler wesentlich erleichtert wird, die in Oesterreich und Deutschland vertretenen Phanerogamen-Familien und innerhalb dieser alle Arten zu bestimmen, welche in Dr. A. Pokorny's Naturgeschichte des Pflanzenreiches enthalten sind. Einen besonderen Vortheil wird der Lernende aus der zweiten Tabelle, welche zum Bestimmen der Holzpflanzen nach den Blättern dient, ziehen können, während die dritte Tabelle das Linné'sche System umfasst. Es sei mithin den Lehrern vorliegendes Werkchen zur Verwendung bei dem Unterrichte bestens empfohlen, da bei den Schülern durch die analytische Bestimmungsmethode, wodurch logisches Denken und klare Unterscheidung der Merkmale herangebildet werden, das angestrebte Ziel botanischen Unterrichtes leichter zu erreichen ist.

J.

Eine Promenade durch die Anlagen und Gärten des klimatischen Curortes Meran. Von Prof. Dr. A. F. Entleutner, kl. 8°, VIII, 170 Seiten. Meran 1886. S. Pötzelberger's Buchhandlung (F. W. Ellmenreich).

Dieses in Taschenformat erschienene Werkchen behandelt die in den verschiedenen Gärten und Anlagen Meran's angepflanzten Bäume und Sträucher nebst kurzen Erläuterungen, welche von allgemeinem

Interesse sind, wie deren Heimath, Verwendung, mythologische Bedeutung etc. Die meisten der 560 angeführten Gehölzarten stammen aus Asien, zumal aus Japan und China; daran reiht sich Nordamerika. Europa ist mit 112 Arten, Südamerika mit 24, Afrika mit 13 und Australien mit 9 Species vertreten. Der Zweck des Büchleins, den Curgast als botanischer Führer durch Meran's reizende Anlagen zu geleiten, wird hiedurch im reichlichsten Masse erzielt. J.

Dr. W. O. Focke: Die Rubi Siciliens. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereines in Bremen. 1886 (Besonders abgedruckt).

Die bisher bekannten Brombeeren Siciliens sind nach Verf., der sowohl an Ort und Stelle selbst zu sammeln Gelegenheit hatte, als auch das Materiale der Museen in Palermo und Neapel studieren konnte, folgende: 1. *Rubus ulmifolius* Schott. (*R. Siculus* Presl), zu welchem als Quantitätsformen *R. Linkianus* Guss., *R. Francipani* Tin. und *R. Panormitanus* Tin. gehören, var. *Dalmatinus* Tratt.; die differente Form der Balkan-Halbinsel und des Orients wird als *R. Anatolicus* n. sp. abgetrennt (ob nicht = *R. sanguineus* Friv. in Flora 1835, p. 334? Ref.). 2. *R. collinus* DC. (wahrscheinlich = *R. sanctus* Schreb.!) mit var. *glabratus*, *canescens*, *setoso glandulosus*. 3. *R. tomentosus* Borkh. (*R. Aetnicus* Tin.). 4. Formen des *R. hirtus* W. K., unter welche Verf. wohl mit Unrecht auch *R. Cupanianus* Guss. zählt. 5. *R. Acheruntinus* Ten. nur von einem einzigen Standorte bekannt und von *R. caesius* α. kaum genügend verschieden, die Pflanze Neapels gehört verschiedenen Corylifolien an. 6. *R. Idaeus* L. Sabransky.

Dr. W. O. Focke: *Rubus Cimbricus* n. sp. Ebendasselbst.

Eine zunächst mit *Rubus Arrhenii* Lnge. und *R. pyramidalis* Kalteb. verglichene neue Form, die jedoch schon wegen der unterschieden gynodynamischen Blüten kein Bastart der beiden Arten sein kann. Bekannt bisher aus Flensburg, Suderbrarup (Angren) und Kiel. Sabransky.

Crépin Fr. „Sur la valeur, que l'on peut accorder au mode d'ovulation des sépales après l'anthèse dans le genre *Rosa*.“ Aus „Compte rendu“ vom 14. November 1885 der kgl. belg. bot. Ges. (Bulletin Bd. XXIV. 2. Th.) 8 pp. 8°.

So klein diese Schrift auch ist, sie ist doch höchst lehrreich für Jeden, der sich mit dem Studium der Gattung *Rosa* befasst. Bekanntlich hat Crépin schon 1869 in seinen Primitiae Mon. Ros. auf die Wichtigkeit der Entwicklung der Kelchzipfel nach der Blüthe aufmerksam gemacht und darnach drei Gruppen von Rosen unterschieden: 1. mit leicht oder bald abfälligen (caducs), 2. mit halbdauernden (demipersistants) und 3. mit bleibenden (persistants) Kelchzipfeln. Da nun diese Merkmale öfters falsch gedeutet wurden, besonders bei den Gruppen *Tomentosae* und *Molles*, wozu namentlich die bergbewohnenden Formen der *Tomentosae* Mitteleuropas Veranlassung gaben (wie *R. resinosa* Aut., *R. resinoides* Crép. u. A.), so sucht nun der berühmte Rosenforscher wieder Ord-

nung in die Sache zu bringen. Diese beiden Gruppen werden genau, namentlich mit Rücksicht auf ihre Sepalen unterschieden. Zum Schluss wird darauf hingewiesen, dass die Sectionen Cinnamomeae, Alpinae, Pimpinellifoliae, Sericeae, Minutiflorae, Sinicae und Microphyllae bleibende, hingegen die Stylosae, Synstylae, Indicae, Banksiae und Gallicanae abfällige, die Carolinae halbdauernde Sepalen besitzen. Endlich werden die Rhodologen noch auf ein Merkmal ersten Ranges aufmerksam gemacht, nämlich auf die An- und Abwesenheit der Bracteen, wonach die Rosen in viel- und einblüthige zu unterscheiden sind. Von unseren mitteleuropäischen Rosen gehören nur die Section Pimpinellifoliae, sowie die häufige Gartenpflanze *R. lutea* zu den einblüthigen; alle anderen besitzen Bracteen, sind also vielblüthig. Daher sind von diesem neuen Gesichtspunkte aus die Pimpinellifoliae von der wesentlich vielblüthigen Gruppe Alpinae zu trennen. Eine neuere Classification der Rosen, auch mit Rücksicht auf das Verhalten der Sepalen während der Blüthezeit, wird in Aussicht gestellt. Wiesbaur S. J.

I. Camus. Anomalia e Varietà nella Flora del Modenese. II. Contrib.
Modena 1885. (Aus den: „Atti della Società dei Naturalisti di Modena. Ser. III. Vol. II.)

Der Verfasser hat eine Reihe der verschiedenartigsten — mitunter sehr seltenen morphologischen Abnormitäten wie auch einige minder häufig vorkommende Farben-Varietäten von Pflanzen der modenesischen Flora zusammengestellt und beschrieben. Als bisher noch wenig bekannt sind die teratologischen Veränderungen nachstehender Species zu erwähnen: *Calepina Corvini*, *Loranthus europaeus*, *Genista genuensis*, *Salvia pratensis*, *Rhinanthus Alectorolophus*, *Linaria Cymbalaria*, *Veronica Buxbaumii*. Moriz Příklad.

O. Penzig. Il Giardino Ricasoli alla Casa Bianca (Port' Ercole) sul Monte Argentario. (Sep.-Auszug aus dem Bulletin della R. Società Toscana di Orticoltura.

Der unweit Florenz gelegene Acclimationsgarten des Baron Ricasoli, welcher von demselben nach seiner Aussage ursprünglich ohne irgend einen vorgefassten Plan oder wissenschaftlichen Zweck, nur aus Vorliebe für die Pflanzencultur angelegt wurde, gilt derzeit nach seinem erst 17jährigen Bestande als eine der hervorragendsten derartigen Schöpfungen. Der ausgezeichnete Ruf dieses Gartens ist wohl begründet, denn es ist daselbst ungeachtet der verhältnissmässig geringen Area eine überraschend grosse Anzahl der verschiedensten exotischen Gewächse in trefflich gedeihenden Exemplaren vertreten.

M. Příklad.

Atti della Società Veneto Trentina di Scienze Naturali Residente in Padova. Anno 1885.

Besonderes Interesse dürfte für Mykologen bieten: Voglino P. Saggio monografico del genere *Pestalozzia*. Die genaunte, artenreiche Pilzgattung (Prof. Saccardo's Herbar enthält 33 Arten) wurde noch um eine beträchtliche Anzahl neuer Species vermehrt. Auf die detail-

lirte Beschreibung der einzelnen Arten folgt zur besseren Orientirung ein nach den Nährpflanzen (Matrix) alphabetisch geordnetes Register.
Moriz Příklad.

Zeitschrift für Naturwissenschaften. Halle a. d. S. September — October 1885.

Dieses Heft enthält 1. Baumert Dr. G. „Analysen einzelner californischer Weine.“ Aus dieser Abhandlung ist einestheils zu entnehmen, dass die transatlantische Weinproduktion ansehnliche Dimensionen erreicht hat. Andererseits wird durch analytische Daten von 8 verschiedenen Weinsorten ein Urtheil über deren Beschaffenheit ermöglicht. 2. Gerber Dr. A. „Ueber die jährliche Korkproduction im Oberflächen-Periderm einiger Bäume.“ Diese Studie zerfällt in einen allgemeinen Theil, wo die physiologischen und anatomischen Momente der Korkbildung besprochen werden, und in einen speciellen, in welchem das Ergebniss der vom Verf. gemachten Wahrnehmungen dargestellt und mittelst Tabellen ersichtlich gemacht ist.
M. Příklad.

Correspondenz.

Kronstadt, 20. April 1886.

Auf einen auffallend warmen und schneefreien Januar folgte ein zwar auch schneefreier, doch kühler Februar mit vorherrschenden Ost- und Nordostwinden und hielt die Vegetation zu ihrem eigenen Heil von einer allzu frühen Entwicklung zurück, welche sich gegen Ende Januar dadurch deutlicher zu zeigen begann, dass *Corylus Avellana* zu stäuben und *Potentilla arenaria* Borkb. zu blühen begann, während gleichzeitig in Wien und Budapest colossale Schneemassen fielen und Schneeverwehungen an der Tagesordnung waren. Der März brachte abermals kühle Winde, sowie einige unbedeutende Schneefälle und erst Anfangs April merkte man die belebende Wärme der Frühjahrs-sonne doch der ersehnte warme Frühjahrsregen stellt sich noch immer nicht ein und es brauset seit Anfang April austrocknender Staub und Dürre erzeugender Ost- und Südostwind durch den noch winterlich kahl dastehenden Wald und über die lechzenden Fluren. Sonnige Lehnen schmücken sich aber trotzdem mit den Erstlingen der erwachenden Natur und *Pulsatilla montana* Rchb., *Carex praecox* Jaqu. *Carex humilis* Leyss., *Potentilla arenaria* Borkh. empfinden weniger den Mangel des befruchtenden Regens. Auch feuchte Wälder und Gebüsche zeigen schon mannigfaches Blütenleben; neben dem verblühenden *Galanthus nivalis*, der niedlichen *Scilla bifolia*, welche aber nicht selten 3 oder gar 4 Blätter hat, der *Gagea lutea* Schult., der *Euphorbia amygdaloides*, dem *Erythronium Dens Canis*, dem düsteren *Asarum europaeum* prangt jetzt in voller Blüthe, die schöne *Hepatica transilvanica* Fuss, welche überall die nördlichen Abhänge der Jurakalkberge schmückt, wofern dieselben mit Buschwerk oder Wald bestanden sind; so besonders an der „Zinne“ bei Kronstadt, dem klassischen Standort

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [036](#)

Autor(en)/Author(s): Hanausek Thomas Franz, Wettstein Richard, Sabransky Heinrich, Wiesbauer P. Johann Baptist S. J., Prihoda

Artikel/Article: [Literaturberichte. 203-210](#)